

Prosa.

Erste Abteilung.

Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen.

1. Nacht und Tag.

Jos. Gottfr. Herder, Gottschee Ausg. 1854, III 229.

Nacht und Tag stritten miteinander um den Vorzug; der feurige, glänzende Knabe Tag fing an zu streiten.

„Arme, dunkle Mutter, sprach er, was hast du, wie meine Sonne, wie meinen Himmel, wie meine Fluren, wie mein geschäftiges, rastloses Leben? Ich erwecke, was du getödet hast, zum Gefühle eines neuen Daseins; was du erschlafftest, rege ich auf.“ —

„Dankt man dir aber auch immer für deine Aufregung? sprach die bescheidene, verschleierte Nacht. Muß ich nicht erquicken, was du ermattest? und wie kann ich's anders als meistens durch die Vergessenheit deiner? — Ich hingegen, die Mutter der Götter und Menschen, nehme alles, was ich erzeugte, mit seiner Zufriedenheit in meinen Schoß; sobald es den Saum meines Kleides berührt, vergift es dein Blendwerk und neigt sein Haupt sanft nieder. Und dann erhebe, dann nähre ich die ruhig gewordene Seele mit himmlischem Tau. Dem Auge, das unter deinem Sonnenstrahle nie gen Himmel zu sehen wagte, enthülle ich, die verhüllte Nacht, ein Heer unzähliger Sonnen, unzähliger Bilder, neue Hoffnungen, neue Sterne.“

Eben berührte der schwägende Tag den Saum ihres Gewandes, und schweigend und matt sank er selbst in ihren umhüllenden Schoß. Sie aber saß in ihrem Sternenmantel, in ihrer Sternenkronen, mit ewig ruhigem Antlitz.